

Christoph Flämig ist Bürgermeister

Das aktuelle Interview
mit Christoph Flämig
auf Seite 2

Am Mittwoch, den 30. 5. 90 traf sich die Mehrheit der neuen Stadtverordneten um 18.30 im Pfarrsaal zu einer Andacht mit Pfarrer Rogowski. Um 19.00 Uhr begann in der Aula der Oberschule die konstituierende Sitzung der neuen Stadtverordnetenversammlung. Frau Berger, BFD, eröffnete als Alterspräsidentin die Sitzung. Zu Beginn berichtete der Vorsitzende der Stadtwahlkommission, Herr Dr. Huster, über die Ergebnisse der Kommunalwahl. Anschließend fand die Wahl des Vorsitzenden der Stadtverordnetenwahlversammlung und seiner zwei Beisitzer statt. Da Herr Dieter Heyne sich entschuldigen ließ, waren nur 16 der 17 neu gewählten Stadtverordneten anwesend. In geheimer Wahl wurde als Vorsitzender Herr Christian Lange (FW) mit 16 Stimmen, Frau Brigitte Berger (BFD) mit 13 und Frau Gabriele Seifert (SPD) mit 11 Stimmen als Beisitzer gewählt, während die Kandidaten Bernd Stummeier (CDU) und Jan Walda (PDS) mit 5 bzw. 2 Stimmen nicht die erforderliche Mehrheit erhielten.



Der neue Vorsitzende
Christian Lange
(Gemeinschaft
„Freie Wähler“)

Nun übernahm der neu gewählte Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung die Leitung der Sitzung. Als nächster Tagesordnungspunkt fand die Wahl des Bürgermeisters statt. In geheimer Abstimmung erhielt Christoph Flämig (FW) mit 14

Stimmen gegenüber Dieter Heyne (Einzelkandidat) mit 2 Stimmen die eindeutige Mehrheit und wurde zum neuen Stadtoberhaupt von Bad Elster gewählt. Als seine beiden Stellvertreter erhielten Frau Marlies Walda (FW) und Herr Manfred Hendel (BFD) jeweils 15 Stimmen, während Herr Dr. Zacharias (FW) sich mit nur einer Stimme nicht durchsetzen konnte.

In einer ersten Ansprache dankte der neue Bürgermeister für das ihm



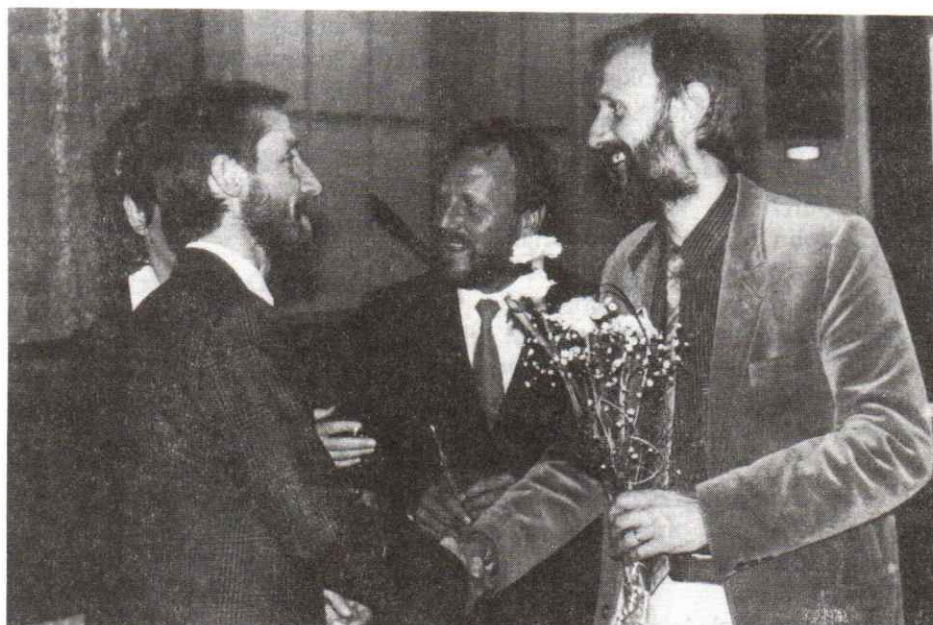
Der neue Bürgermeister
von Bad Elster
Christoph Flämig
(Gemeinschaft
„Freie Wähler“)

entgegengebrachte Vertrauen und nannte

1. das „Haus am See“,
2. die Verkehrsproblematik und
3. eine saubere Wärmeversorgung als Hauptziele seiner Kommunalpolitik.

An dieser Stelle bedankt sich die Gemeinschaft der „Freien Wähler“ noch einmal ganz herzlich für das große Vertrauen, das die Elsteraner ihr mit 40,6 % der Stimmen bei der Kommunalwahl entgegengebracht haben. Wir werden alle unsere Kraft, unseren Mut und unsere Phantasie einsetzen um auch mit Ihrem Rat und Ihren Ideen wirklich etwas für unsere Stadt zu erreichen.

M.S.



Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung Chr. Lange gratuliert dem neu gewählten Bürgermeister der Stadt Bad Elster, mit im Bild W. Tranxpler.

Persönliches Engagement und fachliche Kompetenz

Heinrich Drechsler (jun.)
im Gespräch mit
Christoph Flämig

Elsteraner Stadtanzeiger (ESA): Kommunalpolitik ohne Partei – welche Vor- und Nachteile sehen Sie?

Chr. Flämig: Es gibt, meiner Meinung nach, große Vorteile für die Kommunalpolitik ohne Partei, diese wären: Wir können eigenmächtige Entscheidungen treffen, bei denen ausschließlich territoriale Gesichtspunkte ausschlaggebend sind. Unsere Kommunalpolitik wird wesentlich an Flexibilität gewinnen.

Durch unser Programm, welches versucht, alle Einwohner von Bad Elster mit einzubeziehen, wird eine bürgernahe Politik möglich und nötig sein. Wir müssen uns keiner Parteidisziplin an- oder unterordnen. Da wir kein Parteiprogramm übernehmen können, sind wir zu einer konstruktiven Programmarbeit gezwungen. Unser Programm ist ganz speziell auf unseren Ort zugeschnitten.

Trotz längeren Nachdenkens fallen mir jetzt keine Nachteile für unsere Form der Kommunalpolitik ein.

ESA: Durch das Wegfallen jeder Parteidisziplin oder diktatorischen Arbeitsweise wird die Meinungsbildung zu jedem Problem immer mit langen Diskussionen verbunden sein. Es bleibt zu hoffen, daß nach jeder Diskussion der günstige Lösungsweg gefunden wird.

Was wollen Sie in den ersten 100 Tagen Ihrer Amtszeit anpacken und möglichst erledigen?

Chr. Flämig: Viel Arbeit ist in der letzten Zeit auf dem Rathaus liegen-

geblieben. Viele wichtige Entscheidungen konnten oder wollten nicht gefällt werden. Ich muß jetzt diese Probleme nach ihrer Dringlichkeit einordnen und danach beginnen, sie abzuarbeiten. Richtungsweisend sind für mich drei Probleme, die unbedingt angepackt werden müssen:

1. Lösung der Problematik um das „Haus am See“.
2. Schaffung von neuen arbeitsfähigen Strukturen in der Stadtverwaltung
3. Ausarbeitung eines Kurentwicklungsplanes als Konzept für die Stadt Bad Elster.

ESA: Wie stellen Sie sich die Zusammenarbeit mit den alten Mitarbeitern des Rathauses vor und welche Personalentscheidungen werden Sie treffen?

Chr. Flämig: Diese Frage kann ich jetzt nicht umfassend beantworten, deshalb werde ich nur die jetzige Situation schildern und die Grundsätze der zukünftigen Personalpolitik erläutern, die wir anstreben.

Durch den Ablauf der jetzigen Wahlperiode ist die Tätigkeit für fünf hauptamtliche Mitarbeiter in Wahlfunktionen beendet. In Anbetracht der Währungsunion und den damit verbundenen Abschlüssen und Inventuren, wurde die Leiterin der Finanzabteilung als Mitarbeiterin übernommen. Alle Funktionen werden durch eine Ausschreibung neu besetzt werden. Natürlich können sich auch ehemalige Mitarbeiter für diese Stellen bewerben. Auf die Erfahrung vieler Mitarbeiter des Rathauses wird auch die zukünftige Arbeit aufgebaut sein. Nötig für eine dynamische Arbeit im Rathaus sind die Erarbeitung fachlicher Kompetenz und persönliches Engagement. Das erwarte ich von allen Mitarbeitern des Rathauses

ESA: Vielen Dank für das Interview. Wir wünschen Ihnen für dieses Amt viel Kraft, Ausdauer und Ideen, damit alle Elsteraner eine spürbare Aufwärtsentwicklung unseres Ortes miterleben können.



Da manchen Elsteranern

Christoph Flämig

vielleicht noch unbekannt ist, hier einige Daten aus seinem Leben:

- Jahrgang 1955
- Kindheit und Schulzeit verbrachte er in Waldenburg (Kreis Glauchau). Seine Erziehung wurde geprägt durch ein christliches Elternhaus
- Maurerlehre in Zwickau
- Architekturstudium in Weimar
- Seit 1982 Mitarbeiter im Staatsbad, zuerst Abteilung Bau- und Sanitärtechnik, später in der Investabteilung als Bauleiter der Rekonstruktion des „Wetziner Hof's“

Gestörtes Kurmilieu

So mancher, der meinte bei einer Kur in Bad Elster Abstand von den Unzulänglichkeiten seines Alltags zu finden und auf ein idyllisches Kurstädtchen hoffte wurde in den letzten Jahren enttäuscht. Auch hier begegnete ihm ein vielfältiges Abbild unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit: die Weiße Elster in wechselnden Farben; Gebäudeansichten, die längst nicht mehr ansehnlich wirkten; Verkaufskultur, die kaum noch Freude machen konnte und anderes mehr. Für die Bürger der Stadt alltägliche Widersprüche und Ursachen wachsender Unzufriedenheit. Bei den Kurgästen gab es nicht selten Probleme durch den Massenbetrieb, Schlafstörungen wegen des Straßenlärms und Konflikte aufgrund erheblicher Unterschiede im Niveau der Unterbringung. Eine Reihe von deutlichen Anzeichen für ein gestörtes Kurmilieu! Immer wieder wurden Mängel begründet und gerechtfertigt, während die notwendigen Veränderungen hinter den Erfordernissen der Zeit zurückblieben. Auch Kuren sind

im Sinne von Plankennziffern sozialpolitisch benutzt und tendenziell mißbraucht worden.

Obwohl Bad Elster als Kurort weithin einen guten Ruf hat, lautete gelegentlich die Bilanz der Enttäuschung: „Nie wieder eine Kur in Bad Elster!“ Ein Slogan, den wir in Zukunft ganz und gar nicht brauchen können. Besonders nachdenklich stimmten die immer wiederkehrenden und wohl berechtigten nostalgischen Vergleiche mit dem Bad Elster der fünfziger und sechziger Jahre. Mehr und mehr vernachlässigt wurde der Zusammenhang zwischen medizinischen und milieuthérapeutischen Kurfaktoren zu ungunsten der letzteren. Aber ein sauberes Stadtbild, historisch geprägte Architektur, gepflegte Gastronomie, freundlicher Umgang miteinander und vieles andere beeinflussen unser Wohlbefinden und unsere Gesundheit. Jeder kennt aus eigener Erfahrung die wohltuende Wirkung gemütlicher Spaziergänge durch weitläufige Parkanlagen oder ausgedehnte Wanderungen durch unsere Wälder. Viele Großstädter, auch Erzgebirgler waren sehr froh über unsere gute Luft und unser frisches Grün in und um Bad Elster. Landes-, europa- und weltweit bekommen Umweltprobleme lebenswichtige Bedeutung.

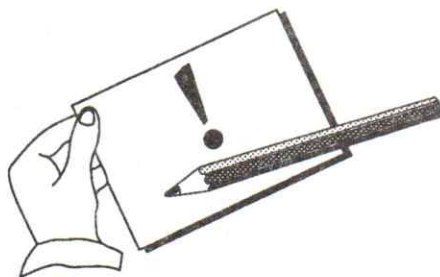
Auch für die Lebensfähigkeit unseres Kurortes ist die Erhaltung und Pflege unserer natürlichen Umwelt Grundvoraussetzung. Im Programm der Freien Wähler stehen diese Aufgaben an vorderster Stelle. Wir wollen eine intakte Umwelt, eine deutlich bessere Lebensqualität für die Bürger und ein attraktiveres Kurmilieu, in dem zukünftig Kurbetrieb und Fremdenverkehr florieren. Genaueres dazu finden Sie im Programm der Freien Wähler ...

C.K.

DAS PROGRAMM DER FREIEN WÄHLER LIEGT DIESER AUSGABE BEI.



Meiner Meinung nach...



Zur Erinnerung: In den 20er und 30er Jahren existierten in Bad Elster neben den Einrichtungen des Sächsischen Staatsbades auf kommerzieller Basis 19 Hotels mit 688 Betten sowie 112 Fremdenheime mit Vollpension und 1 900 Betten, Privatkliniken, private Sanatorien und 2 Kinderheilstätten ergänzten das Angebot. Ein Blick in alte Adreßbücher zeigt die erstaunliche Vielfalt der Geschäfte, Werkstätten und Gaststätten.

Als Beispiel das Adreßbuch von 1925: Da gab es unter vielen anderen 10 Schuhmachermeister, 25 Schneidermeister und -meisterinnen, 17 Gastwirte, 7 Bäckereien und Konditoreien, 5 Fleischereien, 10 Delikateß- und Grünwarenhandlungen. Die gewerblichen Strukturen sind harmonisch in historisch kurzer Zeit gewachsen und bildeten eine ideale Ergänzung von Landschaft, Parkanlagen und Kurbetrieb.

Ohne Industrie entstand um den Kurbe-

trieb ein prosperierendes Gemeinwesen, das auch eine rege Vereinstätigkeit der Einwohner einschloß (1925: 24 eingetragene Vereine).

In den Nachkriegsjahren begann in der Stadt allmählich, dann ständig schneller der Verfall von Gebäuden und eine zunehmende Verschlechterung des Zustandes der Straßen, Wege und Anlagen. Die Infrastruktur blieb fast völlig auf der Strecke.

Für jene, die antraten, eine neue Gesellschaft zu erfinden, waren alle Fremdenheimbesitzer, Händler und Handwerker kleine Kapitalisten, die es an die Leine zu nehmen galt. Unfähige, nicht von den Einwohnern gewählte Bürgermeister, taten ihr übriges. Sie ignorierten, daß gerade die Selbständigen diese Infrastruktur geschaffen haben und nur sie diese auch am Leben erhalten und weiterentwickeln konnten. Die Folgen dieser mutwilligen Zerstörungen werden uns und unseren Gästen täglich vor Augen geführt. Getragen vom Mittun vieler fleißiger und ideenreicher Bürger wird der neue Rat der Stadt Konzeptionen zu allen anstehenden Problemen entwickeln und diese zur Diskussion stellen müssen.

Neben Umwelt-, Raumordnungs- und Baufragen interessiert besonders die Entwicklung der privaten Gewerbetätigkeit. Eine Ansiedlung von Klein- und Mittelindustrie ist nicht möglich, und jedes neue Gewerbe braucht zuallererst

Fortsetzung Seite 5

Impressum:

Verantwortlich für den ELSTERANER STADTANZEIGER
ist das Redaktionskollegium mit H. Drechsler (jun.), C. Kirchner, S. Lange,
Dr. H. Männel, M. Schwarzenberg.

Kontaktadresse: M. Schwarzenberg
Beuthstr. 1, Haus Linde, 9933 Bad Elster, ☎ 443

Die nächste erscheint im August 1990

Anzeige:

Unsere Spezialität: Frischer „Erdäpfelkuhn“
»Spartenheim am Kesselbach«

Inh.: F. Ruderisch, m Bad Elster
Di - Sa ab 14 Uhr geöffnet, Di, Mi, Do bis 21 Uhr
Fr. bis 24 Uhr und Sa bis 23 Uhr geöffnet
(So / Mo Ruhetag)



Konferenz in Rotterdam

Ein Bericht von Christoph Flämig

Vom 16. bis 19. Mai 1990 trafen sich über 400 Vertreter von Gemeinden aus West-, Mittel- und Osteuropa in Rotterdam zur Europäischen Konferenz über Ost-West Städtepartnerschaften. Als Vertreter der Stadt Bad Elster konnte ich an dieser Konferenz teilnehmen. Wir diskutierten die

wichtige Rolle der internationalen Städtepartnerschaften und Kooperationen für die Entwicklung eines „neuen Europas“. Ein Europa, das nicht länger geprägt wird durch politische, wirtschaftliche und militärische Konfrontation, sondern durch Willenskraft und Verantwortlichkeiten zur Zusammenarbeit, um europäische Probleme und weitere Demokratie und Gerechtigkeit in Europa und auf der ganzen Welt zu realisieren. Einige allgemeine Bedingungen spielen beim

Aufbau einer gemeindlichen Zusammenarbeit eine wichtige Rolle. Dazu gehören:

1. Alle Aktivitäten müssen in der örtlichen Situation fest verwurzelt sein. Sie müssen eine Herausforderung für die örtliche Bevölkerung darstellen, um in internationale Angelegenheiten integriert zu werden.

2. Gewählte lokale Mandatsträger müssen Verantwortung tragen und Zeit und Wissen im Bereich der Städtepartnerschaften investieren.

3. Partnerschaften sollten offenstehen für die internationale und nationale Diskussion aller Probleme des menschlichen Zusammenlebens.

4. Partnerschaften müssen strukturelle Aktivitäten enthalten. In der Zusammenarbeit ist eine Kontinuität anzustreben, die von Zeit zu Zeit eine Bewertung des erreichten Standes einschließt.

5. Städtepartnerschaft kann nicht ohne finanzielle Unterstützung für Austauschprogramme und andere Aktivitäten realisiert werden.

Die Konferenzteilnehmer diskutierten zahlreiche Vorschläge für Projekte, die innerhalb der Städtepartnerschaften realisiert werden sollten.

Dies betrifft u.a. Vorhaben zu

- lokaler Demokratie
- Selbstverwaltung
- Informationen und Kommunikation
- wirtschaftlicher Zusammenarbeit
- technischer Unterstützung
- Erziehung
- Kultur
- Umwelt
- individuellen Kontakten
- europäischen Kontakten in globaler Perspektive

Bei den Ost-West-Kontakten müssen folgende Dinge beachtet werden:

1. Eine Städtepartnerschaft ist nicht die einzige Form einer Ost-West-Zusammenarbeit auf Gemeindeebene. Gemeinsam mit örtlichen Bürgerinitiativen kann die Gemeinde verschiedene Projekte mit unterschiedlichen Partnern realisieren.

2. Städtepartnerschaften beruhen auf einem gegenseitigen Geben und Nehmen der Partner in Ost und West.

3. Im Rahmen der Möglichkeiten ist Wert auf eine hohe Qualität der Kontakte zu legen.

Wie nicht anders zu erwarten, spielte die deutsch-deutsche Problematik während des gesamten Kongresses ei-

STÄDTEPARTNERSCHAFT vereinbart!

Die folgende Erklärung wurde am 24. Mai 1990 während des kommunalpolitischen Termins im Haus der DSF öffentlich vorgetragen, abgestimmt und von den beiden Bürgermeistern paraphiert. Die Erklärung muß nun noch durch die beiden Stadtparlamente ratifiziert werden.

Stadt Bad Elster
Staatsbad
Sachsen

Stadt Bad Waldsee
Moorheilbad, Kneippkurort
Baden Württemberg

Mit dem Ziel und dem Wunsch, durch eine enge Zusammenarbeit und in freundschaftlicher Verbundenheit zur deutschen und europäischen Entwicklung in Frieden und freier Selbstbestimmung beizutragen, begründet im gegenseitigen Interesse am bürgerschaftlichen, kommunalen und kurörtlichen Geschehen, schließen die Stadt Bad Elster und die Stadt Bad Waldsee eine

Städtepartnerschaft

Sie besiegelt die in den zurückliegenden Monaten geknüpften Kontakte. Gleichzeitig wird mit ihr der Wille bekundet, die Beziehungen zwischen den Einwohnern beider Städte und den das gesellschaftliche und kulturelle Leben mitgestaltenden Vereinen und Vereinigungen zu vertiefen.

Nach dem Verständnis der Stadtverordnetenversammlung Bad Elster und des Gemeinderates Bad Waldsee ist das Ermöglichen der Begegnung aller interessierter Personen und Gruppierungen eine wichtige Basis für die Partnerschaft.

Deshalb verpflichten sie sich, diese auf der Grundlage der Gegenseitigkeit auf möglichst vielen Gebieten, insbesondere in den Bereichen der Schulen und der Bildung, der Kultur, der Jugend und des Sportes, des Kur- und Bäderwesens, der Stadtentwicklung und der Wirtschaft sowie zwischen den Kirchen zu initiieren und nach Kräften zu fördern.

Das Anliegen beider Partner ist, diese Verbindungen auch nach der Verwirklichung der deutschen Einheit in einer gemeinsamen Zukunft weiterzupraktizieren.

Bad Elster
Heyne
Bürgermeister

Bad Waldsee
Forcher
Bürgermeister

ne herausragende Rolle. Einigkeit erzielten wir darin, daß auch nach einer Vereinigung Partnerschaften zwischen ost- und westdeutschen Gemeinden sinnvoll und notwendig sind. Es geht darum, strukturelle Niveauunterschiede zwischen Ost und West, auch in einem Land, abzubauen. Gleichzeitig sollten die deutschen Gemeinden ihre Kontakte zu anderen Orten Ost- und Westeuropas nicht vernachlässigen. Dies sollte als ein Beitrag zur deutschen Vereinigung in einem europäischen Kontext gesehen werden. Obwohl es sich um eine europäische Konferenz handelte, dürfen wir auch die globalen Probleme der Welt nicht vergessen. Es ist von großer Wichtigkeit, daß wir wohlhabenden Ost-West-Partner gemeinsam Solidarität mit der Dritten Welt auf einem praktischen und konkreten Weg ausüben. Ergebnisse der Zusammenarbeit in der vorgezeichneten Art werden die Konferenzteilnehmer im nächsten Jahr in Prag vorlegen und diskutieren. Neben dem offiziellen Tagungsprogramm, was täglich etwa zwölf Stun-

den umfaßte, hatte ich natürlich viele Möglichkeiten zu Gesprächen mit Teilnehmern aus ganz Europa. Das Interesse an der Entwicklung in unserem Land ist von Dänemark bis Griechenland, von Spanien bis zur Sowjetunion sehr groß. Beeindruckend waren für mich die vielfältigen demokratischen Strukturen in den verschiedenen Ländern. Hier gibt es für uns noch viele Erfahrungen zu sammeln. Die absolutistisch geführte Diktatur in unserem Land brachte uns eine Verarmung der gesellschaftlichen Strukturen. Eine Vielfalt im Zusammenleben, sowohl wirtschaftlicher als auch politischer Art, ist für eine Gesundung unseres Landes unumgänglich. Die Bereitschaft zur Unterstützung dazu liegt in vielen Ländern vor. Die intensive Kongreßarbeit ließ mir wenig Zeit, die Niederlande besser kennenzulernen. Dennoch hat mich dieses Land fasziniert. Das Zusammenleben der Niederländer ist durch Sachlichkeit und Vernunft ebenso wie durch viel Toleranz geprägt. Sorgfältiger Umgang mit der Umwelt ist über-

all zu spüren. Verkehrskonzepte bevorzugen öffentliche Verkehrsmittel. Auch der Minister darf mit dem Fahrrad zum Dienst fahren! Die Tage in den Niederlanden waren für mich sehr lehrreich und interessant. Ich werde versuchen, meine gewonnenen Erfahrungen zum Nutzen für Bad Elster einzusetzen.



Anzeige



Damen-
schneiderin

bietet für Sie preiswert
solide Meisterarbeit

nach fachgerechter Beratung oder
Ihren ganz persönlichen Wünschen.
Ich bin jeden Montag von 9 - 18 Uhr
in meiner Wohnung zu erreichen
Bad Elster, K. Liebknecht-Str. 57.
Doris Denschel

Fortsetzung von Seite 3

einen Platz, da alter Gewerberaum kaum noch vorhanden ist. Also steht die Frage: Wo und für welche Gewerbe schaffen wir erschlossenes Bauland? Es werden in fast allen Branchen Handwerker und Gewerbetreibende benötigt, wobei Dienstleistung und Reparatur sowie Baugewerke im Vordergrund stehen. Das Kunsthandwerk muß breit und vielfältig entwickelt werden, da Gäste und Einwohner hier einen sich ständig vergrößernden und geschmacklich qualifizierenden Bedarf haben. Der Handel muß eine eigene Perspektive erhalten. Die Kaufhalle ist typisch für eine voraussehbare mißglückte Einrichtung. Die kleinen Läden müssen gefördert werden, und es gilt, Leute mit Ideen und Tatkraft zu Neueröffnungen zu ermuntern. Das Niveau unserer HO-Gaststätten ist meist niedrig, auch hier muß privater Initiative freier Lauf gelassen werden. Die Aufzählung ließe sich von freien Ärzteniederlassungen, Massagepraxen über freie Projektanten und Architekten

bis hin zu selbständigen Gebäudereinigern beliebig erweitern. Die schöne Landschaft ist uns geblieben. Es soll ein sinnvolles Miteinander zwischen Natur, Gewerbe und Handwerk entstehen.

Die ansässigen Gewerbetreibenden und Handwerker müssen endlich die notwendige Unterstützung erfahren, damit sie Erweiterungen und Modernisierungen vornehmen und mehr Arbeitsplätze schaffen können. Die so entstehende Vielfalt in Handwerk und Gewerbe schlägt sich auch bald in Steueraufkommen für die Stadt nieder und ist Grundlage infrastruktureller Entwicklungen. Es ist aus diesen Gründen notwendig, daß der neue Bürgermeister eine fachlich kompetente Arbeitsgruppe bildet und diese beauftragt, in Anlehnung an Kurorte in der Bundesrepublik eine Entwicklungskonzeption für Handwerk, Handel und Gewerbe zu erarbeiten. Diese muß Bestandteil der städtischen Raumordnungskonzeption sein und die gesamte Entwicklung mitbestimmen. Dadurch und hinsichtlich des besonderen Charakters unserer Stadt, ihres Be-

kanntheitsgrades und der günstigen Lage im "Dreiländereck" haben wir im Gegensatz zu vielen heruntergekommenen Kleinstädten die große Chance, in relativ kurzer Zeit unsere dringendsten Probleme zu lösen.

Unser Grundsatz kann immer nur sein:

Internationales Kurortniveau!

Dipl.-Ing. Ulrich Matteredne

Anzeige



Heinrich Drechsler

Gutenbergstr. 12
9933 Bad Elster

Meister im
Instrumentenbau
Klavierbauer

Spezialrichtung:
historische
Tastenteinstrumente

Unter dieser Überschrift veröffentlicht der Elsteraner Stadtanzeiger einen Abriß der Ortsgeschichte in fünf Teilen:

1. Ur- und Frühgeschichte bis zur ersten urkundlichen Erwähnung 1324
2. 1324 bis zur Einführung der Reformation 1534
3. 1534 bis zur Gründung des Sächsischen Staatsbades 1848
4. 1848 bis zum Ausrufen des „Bades der Werkktätigen“ 1949
5. 1949 bis zu den ersten freien Wahlen nach dem 2. Weltkrieg am 18. März 1990

Die in dieser Ausgabe begonnene Serie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder strenge Wissenschaftlichkeit. Anliegen des Verfassers ist es, dem geschichtlich interessierten Leser die Möglichkeit zu bieten, sich über wesentliche Ereignisse und Entwicklungen in der Geschichte unserer Stadt zu informieren.

Als „Prolog“ bieten wir Ihnen im ersten Abschnitt:

Elsteraner Geschichte

1. Ur- und Frühgeschichte bis zur ersten urkundlichen Erwähnung 1324

Geht man weit in die Geschichte zurück, so gibt es in unserer Umgebung wenig Funde oder Anhaltspunkte, die auf die Existenz von Menschen hinweisen. Interessant sind Knochenfunde aus der Steinzeit, genauer aus dem Pleistozän (Eiszeit), also etwa 600.000 bis 12.000 Jahre v.



Chr. So wurden nahe unserer Kreisstadt, in Oelsnitz Untermarxgrün Reste von Nashorn, Wildpferd und Mammut gefunden, deren Beschaffenheit ein willkürliches Zerschlagen schlußfolgern läßt. Das weist auf Aktivitäten eiszeitlicher Jäger hin. Da aber weitere Funde, insbesondere

Die Geschichte

VON

Bad

Elster Teil 1

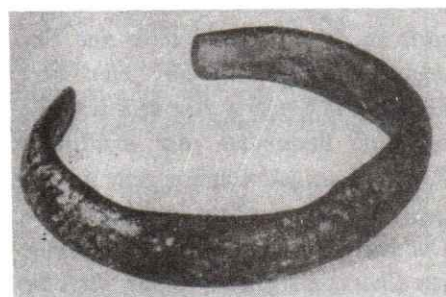


Siedlungsfunde, fehlen, muß man annehmen, daß unser Gebiet bestenfalls Durchzugsgebiet, z.B. aus dem fruchtbaren Thüringer Raum (Saale-Tal) in das Böhmisches Eger-Tal gewesen sein kann. Weitere Funde aus unserem Kreisgebiet fallen wahrscheinlich in die Mittel- u. Jungsteinzeit. Es handelt sich um Feuersteinwerkzeuge, deren Reste u.a. in Taltitz, Untertriebel, Raun und Hohendorf gefunden wurden.



Aber auch hier kann man nur von „verlorengegangenen“ Werkzeugen beim Durchzug, nicht aber von Siedlungsbeweisen sprechen. Der nächste Mosaikstein der Frühgeschichte ist ein Armring, der in Oelsnitz gefunden wurde.

Er stammt aus der Bronzezeit. (1.800 bis 800 J. v. Chr.). Aber erst die Keramik von Taltitz-Dobeneck, die Amandus Haase anlässlich des Tal-sperren- und Autobahnbaus bei Pirk ausgrub, beweist, daß Menschen in unserem Gebiet ständig gelebt, also



gesiedelt haben. Der Schlackenwall am Eisenberg bei Pöhl wird als Rest einer Volksburg angesehen, die möglicherweise ständig bewohnt war, worauf Scherbenhaufen hin-

deuten. Danach gehört diese Siedlung schon in den Beginn der Eisenzeit (800 bis 500 J. v. Chr.). Von 400 v. Chr. bis 600 n. Chr. wurden im oberen Vogtland bisher keine Funde gemacht, die auf die Existenz von Menschen in diesem Raum hinweisen.



Der nächste Fund im Lauf der Geschichte unseres Gebietes stammt aus der Slavenzeit. Es ist eine Scherbe, die beim Bau des Elsterbades in Oelsnitz gefunden wurde. Sie stammt aus der mittelslavischen Periode (800 - 1000 J. n. Chr.). Trotz dieses Fundes sind Anfang und Ende der slavischen Besiedelung unseres Raumes weitgehend unklar. Zu vermuten ist eine dünne Besiedelung, die sich vor allem in dem Bereich befand, dessen Ortsnamen auf „itz“ enden, also deutlich nördlich von Adorf und Bad Elster. Anzunehmen ist, daß unser Ortsgebiet im gesamten beschriebenen Zeitraum unbesiedelt war, die Höhen von ziemlich undurchdringlichem Ur-, Misch-Wald (Miriquidwald) und die Täler durch Sumpfgelände schwer passierbar waren.

Mit der Jahrtausendwende setzt die deutsche Besiedelung auch unseres Territoriums ein. Die ersten Beweise dafür sind Urkunden. So wird die Gründungsurkunde der Plauener Johanneskirche von 1122 mit der Grenzbeschreibung des dazugehörigen Pfarrsprengels als ältestes Dokument für die Christianisierung und Besiedelung des Vogtlandes angesehen. In diesem Zusammenhang hat

der Deutsche Ritterorden eine wesentliche Rolle gespielt. Die Mönche leisteten Pionierarbeit bei der Urbarmachung, Besiedelung und Christianisierung des Landes. Interessant ist, daß dies in unserem Raum aus zwei Richtungen geschah. So hatte der Deutsche Ritterorden um 1289 ein Deutsches Haus in Adorf von Asch aus gegründet. Asch gehörte zum Bistum Regensburg und zum Erzbistum Salzburg. Dagegen war bei der Gründung der Plauener Johanneskirche 1122 der Naumburger Bischof Dietrich federführend. Das Bistum Naumburg gehörte zum Erzbistum Magdeburg.

Ein weiterer Beleg für die beiden Hauptrichtungen ist die Mundartgrenze (Bild rechts).

So kamen aus dem Westen oberfränkische Siedler und kultivierten das Land nördlich dieser Grenze, und aus dem Süden kamen die Oberpfälzer und machten auch das Territorium unserer heutigen Stadt urbar. Möglicherweise entstand schon in dieser Zeit die frühdeutsche Wasserburg – das „alte Schloß“ im Zeidelweidetal zur Sicherung der Kolonisation. Wahrscheinlich handelte es sich hierbei nur um ein Gebäude (Wachturm) mit Pallisade und Wassergraben. Bereits 1455 lag die Wasserburg wüst.

Die Egerländer Herrschaft Asch trieb von Burg Neuberg aus Tochterherrschaften in die Grenzwälder des Elstergebirges. Außer Selb entstand auch Adorf in dieser Zeit. Die älteste nachweisbare Erwähnung des Ortes Elster findet man in einer Urkunde des Jahres 1324. Hier erscheint Elster als „Sitz des Ritters Conrad, eines der Herren von Neiperg, die zwischen Elster und Asch ihre Neiperger Namensburg hatten.“

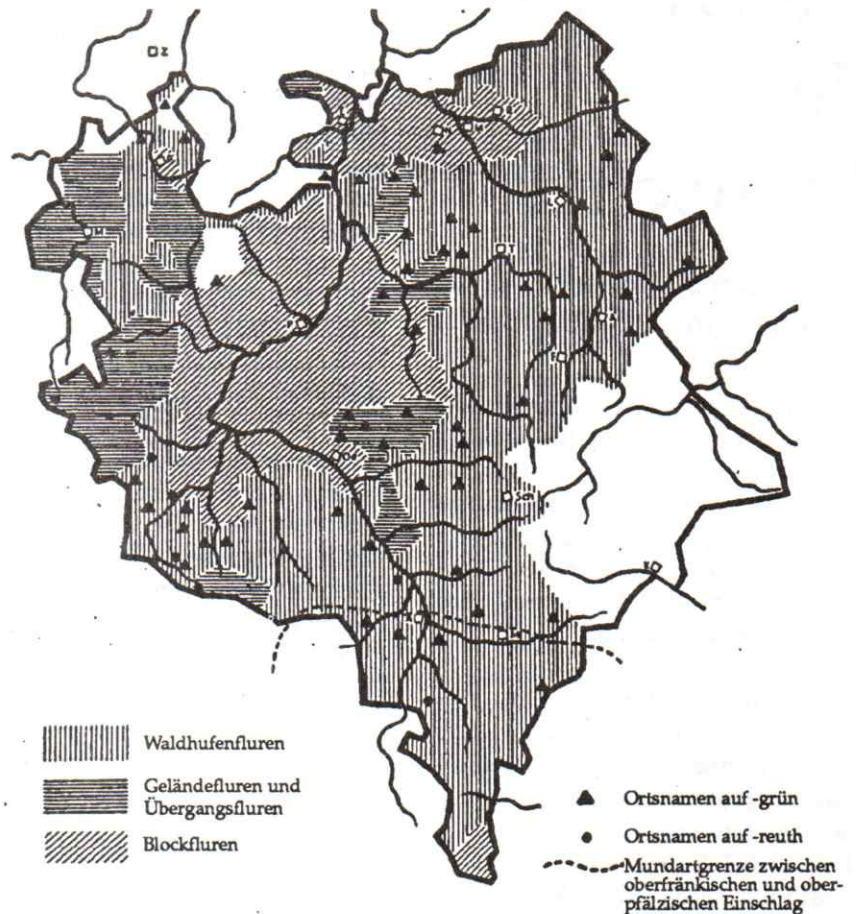
Am 3. Oktober 1324 gelobten Conrad und seine Söhne Konrad und Eberhard „auf ihrem Hofe keinen Feind der Egerer zu behausen und keinen Schaden von da aus zu tun.“

Das Original dieser Urkunde befindet sich im Stadtarchiv von Eger (Cheb).

M. Schwarzenberg

Quellen: Billig, Ur- u. Frühgeschichte des Vogtlandes
Wenk, Ortschronik, Bd. I

Die deutsche Besiedlung des Vogtlandes



SELSTERANER STADTANZEIGER



Künftig kann der ELSTERANER STADTANZEIGER abonniert werden. Er erscheint mit 6 Ausgaben im Jahr, kostet nur 6,- DM und wird dafür frei Haus geliefert.

Richten Sie bitte Ihre Abonnementbestellung an die Redaktionsadresse: M. Schwarzenberg, Beuthstr. 1, 9933 Bad Elster. Den Bezugspreis zahlen Sie bitte auf das Konto 5802-39-82111.

Hiermit abonniere ich den
Elsteraner Stadtanzeiger!

Name:.....

Anschrift:.....

Datum:.....

Unterschrift:.....



Das Abonnement kann jederzeit widerrufen werden.

Im Dienste der Menschen

Zum 50. Todestag
Prof. Dr. med. Paul Köhler

Am 26. Mai 1990 versammelten sich Abgeordnete der Stadt, die Direktoren der Staatsbäder und des FHM, Verwandte und interessierte Bürger aus Anlaß des 50. Todestages des Ehrenbürgers von Bad Elster, des Geheimen Sanitätsrates Prof. Dr. med. Paul Köhler, an seinem Grab.

Die Gedenkstätte liegt im Park zwischen dem Köhler'schen Sanatorium und der ehemaligen Sonnenlichtheilstätte „Heimdall“. Auf der Grabplatte steht geschrieben:

HIER RUHT EIN FORSCHER UND KÄMPFER IM DIENSTE DER MENSCHHEIT. EIN AUFRECHTER DEUTSCHER. ER WAR EIN HELFER DER KRANKEN, EIN FREUND DER KINDER, EIN TRÖSTER DER LEIDENDEN. ALLES FÜR ANDERE. NICHTS FÜR SICH. SEGEN SEINEM NAMEN.

Wer war nun Geheimrat Köhler und welche Bedeutung hatte er für Bad Elster? Professor Köhler war ein vielseitig gebildeter und praktizierender Arzt mit großem Interesse für wissenschaftliche und soziale Fragen. Er wurde am 30.12.1864 in Zwickau in Sachsen als zweites Kind eines Bürgerschullehrers geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums studierte er von 1883 bis 1889 in Leipzig Medizin. Dann war er ein Jahr Assistenzarzt in Wien. Er gründete in Aue und in seiner Vaterstadt Zwickau orthopädische Institute bzw. Privatkliniken. 1903 wurde er vom Sächsischen Ministerium des Inneren nach Bad Elster berufen. Hier war er bis zu seinem Tode Direktor eines weltbekanntesten Sanatoriums. Sein Engagement auf dem Gebiet der Gesundheitsvorsorge, der Wohlfahrtspflege und der präventiven Medizin führte zur

Gründung der Sonnenlichtheilstätte „Heimdall“. Nach dem Schweizer Vorbild behandelte er Kinder mit extrapulmonaler Tuberkulose und mit anderen orthopädischen Leiden. Seit 1928 leitete er eine Rheuma-Heilanstalt und gründete zusammen mit der Leipziger Universität ein Rheuma-Forschungsinstitut. Er war Herausgeber der „Zeitschrift für Rheumaforschung“. Köhler gab wichtige Anstöße für das gesamte Kur- und Bäderwesen und betrieb auch bioklimatische Forschungen.

In den letzten Jahren seines Lebens konnte der Geheimrat nicht mehr voll tätig sein. Er erlitt durch die Röntgendiagnostik lokale Strahlenschäden seiner Hände und Arme und mußte von Professor Sauerbruch operiert und sogar amputiert werden. Zum 75. Geburtstag 1939 wurde er Ehrenbürger von Bad Elster, und er erhielt gleichzeitig die Ernennungs-urkunde zum Professor. Am 26. Mai 1940 starb er in Bad Elster. Nach einer Trauerfeier im Kursaal wurden die sterblichen Überreste im Park des Köhler'schen Sanatoriums beigesetzt.

Das Köhler'sche Privatsanatorium wird gegenwärtig als Sowjetisches Sanatorium genutzt. Die wissenschaftlichen Arbeiten werden in den bekannten Instituten für Hygiene und Mikrobiologie und für Balneologie und Kurortwissenschaft fortgeführt. Aus der Sonnenlichtheilstätte „Heimdall“ ist 1948 das Orthopädische Kinderkrankenhaus der Inneren Mission entstanden.

Dr. med. Karl Huster



Prof. Dr. med. Paul Köhler

Anzeige

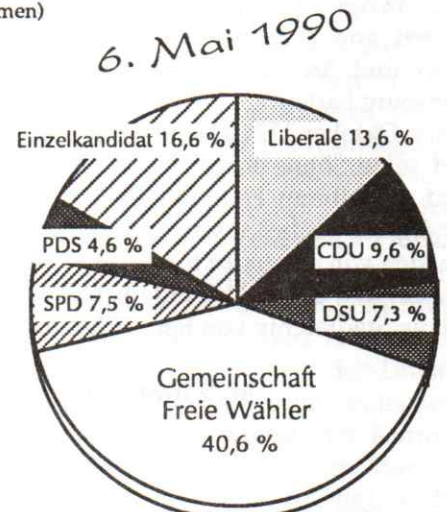
Uhren & Schmuck

Das Fachgeschäft mit eigener Werkstatt
Inh.: Matthias Lange, Uhrmachermeister
Am Schafgarten 4 (in der Nähe vom Rosengarten), Bad Elster
Di & Fr 9-13 Uhr und 14.30 - 17.00 Uhr, Do 9.00 - 13.00 Uhr

Ergebnisse der Wahl

zur Stadtverordnetenversammlung

Freie Wähler	Christoph Flämig (1.021 Stimmen) Christian Lange (651) Marlies Walda (166) Dr. Klaus Zacharias (158) Martin Schwarzenberg (142) Peter Nicolaus (135) Horst Wunderlich (115) Wilhelm Trampler (108)
Einzelkandidat	Dieter Heyne (1.128)
Liberale	Klaus Schlott (317) Manfred Hendel (133) Brigitte Berger (54)
CDU	Harry Gewinner (193) Bernd Stummeier (100)
SPD	Gabriele Seifert (199)
DSU	Ferdinant Ruderisch (209)
PDS	Jan Walda (208)



Wahlberechtigte: 2.943
Wahlbeteiligung: 80,46 %